

# 85. Jahrgang der Zeitschrift Badische Heimat im Jahre 2005

## Ein Anlass zur Sichtung

### I. Die Badische Heimat – eine Mitgliederzeitschrift

Standortbestimmungen und Ziele des Landesvereins Badische Heimat wurden schon oft beschrieben, besonders zu Jubiläen wie dem 50., 70., 75. Bestehen des Vereins<sup>1</sup> Noch nie allerdings wurde in den 84 Jahrgängen der Publikation eine Bestandsaufnahme der Vereinszeitschrift versucht.

Geht man die Jahrgänge der Zeitschrift durch, zeigt sich im Rückblick, dass die Zeitschrift weit mehr als die programmatischen Äußerungen und die Politik der Vorsitzenden die tatsächlich praktizierte Vereinspolitik widerspiegelt.

Die Schriftleitung nimmt den 85. Jahrgang der Zeitschrift zum Anlass, eine Sichtung der wechselnden Gestaltung und der über Jahrzehnte hinweg mit Schwerpunkt behandelten Themen vorzunehmen. Wir denken, dass es sinnvoll ist, wenn wir uns bei diesem Geschäft auf die Zeit zwischen dem 30. Jahrgang (Wiedererscheinen der Badischen Heimat nach dem Zweiten Weltkrieg) und dem 84. Jahrgang (Heft 4, 2004) beschränken. Wir werden dabei heftübergreifende Strukturen freizulegen versuchen. Wir werden Zielvorstellungen und selbstgesetzte Aufgaben des Landesvereins zu den veröffentlichten Aufsätzen in den Heften in Beziehung setzen. Dabei wird nicht in Frage gestellt, dass die Hefte ein breitgefächertes Themenspektrum behandeln. Die Register zu den Heften eines Jahrganges legen davon ein beredtes Zeugnis ab.

Die Badische Heimat ist in erster Linie eine Mitgliederzeitschrift. Das bringt Vor- und Nachteile mit sich. Der Vorteil besteht darin, dass die Zeitschrift mit einer festen Leserschaft rechnen kann und nicht von Heft zu Heft nach

Novitäten suchen muss, um den Absatz zu gewährleisten. Auf der anderen Seite fehlt der Konkurrenzdruck, der zu Veränderungen zwänge. Modernisierung in Gestaltung und Thematik der Zeitschrift müssen deshalb weitgehend aus eigener Entwicklungslogik und auf Veranlassung der jeweiligen Schriftleitung hervorgehen. Ein hohes Maß an Kontinuität allerdings mag von den Mitgliedern geradezu erwartet werden und wird selbst als ein Stück „Heimat“ empfunden.

Aber Heimat, Lebensraum, Region sind in stetem Wandel begriffen; diesem Wandel ist, wenn auch mit Verzögerung, wie das bei einem Heimatverein „natürlich“ sein mag, Rechnung zu tragen.

Zweifellos ist es richtig, was alle bisherigen Vorsitzenden bestätigt haben, dass die Zeitschrift das „Band“ ist, das sowohl den Landesverein mit den Regionalgruppen als auch mit den einzelnen Mitgliedern verbindet.

### II. Maßstab zur Beurteilung der Vereinsarbeit und der redaktionellen Arbeit: Bewahren und Weitergestalten

Als Maßstab für die Beurteilung inhaltlich-thematischer Redaktionsarbeit kann § 2 der Satzung des Landesvereins (1984) dienen. Dort wird die Zielsetzung des Vereins wie folgt bestimmt:

*Der Zweck des Vereins – und damit auch seines Publikationsorgans – „ist es, das heimatische Kulturgut zu erhalten, zu pflegen und wissenschaftlich zu erforschen und an seiner sinnvollen Neugestaltung mitzuwirken. Er widmet sich der ideellen Förderung des Umwelt-, Natur-, Landschafts- und Denkmalschutzes, betreibt Volks- Heimat- und Landeskunde, regt genealogische Forschungen an*

und trägt zur Erhaltung heimatlicher Mundarten bei“.

Auf eine kurze Formel gebracht, Aufgabe des Vereins und der Zeitschrift ist das Bewahren und das Weitergestalten. Das Weitergestalten als gleichberechtigtes Element neben dem Bewahren schützt den Verein davor, bloßer Geschichts- oder Traditionsverein zu werden. Bewahren und Gestalten ist Arbeit an einer bestimmten Kultur. Wie diese Kultur letztlich zu definieren ist, könnte nur aus der Analyse der Beiträge der Zeitschrift Badische Heimat bestimmt werden. Das gleiche gilt wohl auch von der Bereitschaft zur Neugestaltung des tradierten Kulturgutes.

Der Wille zum Bewahren ist bei einem Heimatverein naturgemäß stärker ausgeprägt als der Wille zur Weiterentwicklung und Neugestaltung. Weiterentwicklung und Neugestaltung des ererbten Kulturgutes setzen eine präzise Vorstellung von dem voraus, was heute unter Heimat verstanden wird. Der „neue Heimatbegriff“ (seit etwa der Mitte der 80er Jahre) ist nicht mehr kompensatorisch

und rückwärtsgerichtet, sondern versteht Heimat als „Lebenswelt“, im besten Sinne als gestaltete Lebenswelt (R. Piepmeier). Damit kommen auf einen Heimatverein ganz neue Aufgaben zu. Lebenswelt ist jeweils aktuelle Welt mit allen Erscheinungsformen des Lebens in einer Region. Die zur Lebenswelt erweiterte und konkretisierte Heimat läßt im Grunde keine (noch bürgerlich begründete) kulturelle Selektivität mehr zu. Auch scheint eine so verstandene heimatliche Lebenswelt das Problem einer badischen Identität zu relativieren.

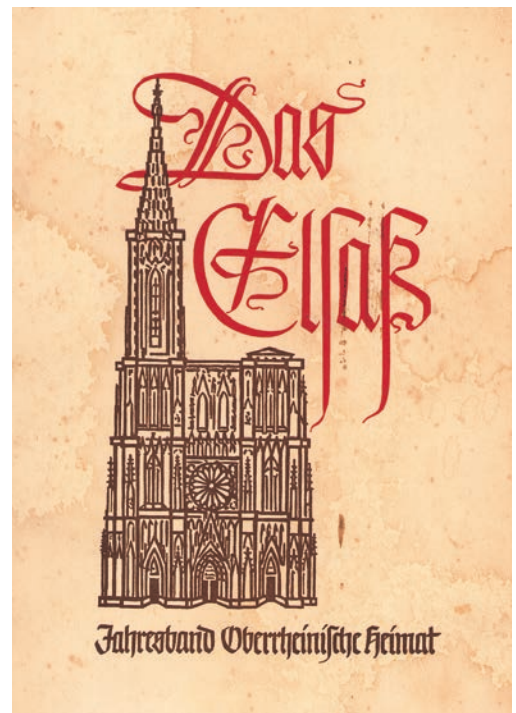
### III. Wiederaufnahme der Publikationsreihe „Mein Heimatland“ als „Badische Heimat“ mit Heft 1/2, 1950

Anlässlich der Wiedergründung der Badischen Heimat am 23. Oktober 1949 im Kaufhaussaal in Freiburg hielt Landeskommissär Paul Schwoerer eine Rede, die er folgendermaßen abschloß:

*„Ich schließe mit dem herzlichen und aufrichtigen Wunsch, dass der heute wiedererstandene Landesverein Badische Heimat*



Letztes Heft von „Mein Heimatland“, V. Oberrheinische Köpfe, Heft 3, 1942



Letztes Heft der Reihe „Oberrheinische Heimat“, „Das Elsaß“, Jahresband 1940

sich stolz bewusst bleibt seiner großen Tradition, dass er von dem Geiste und der Gesinnung getragen ist, die den Landesverein in der Vergangenheit ausgezeichnet hat, dass er sich wie bisher, frei von allen politischen Ideologien als treuer Ekkhart von Volkstum und Heimat zum Segen für unser braves, armes Volk, für unsere liebe, gequälte Heimat“.

Die Rede wurde von der 1949 im G. Braun Verlag gegründeten Zeitschrift „Baden. Monographie einer Landschaft“ in Heft 4 abgedruckt, da dem Landesverein zu diesem Zeitpunkt noch nicht wieder ein eigenes Publikationsorgan zur Verfügung stand. Die Schriftenreihen „Mein Heimatland“ (sogenannte gelbe Reihe) endete mit dem Heft 3, 1942 im 29. Jahrgang. Im Jahre 1950 begann der Landesverein unter dem Titel Badische Heimat mit dem Untertitel „Mein Heimatland“ die Publikation der Mitgliederzeitschrift wieder aufzunehmen<sup>2</sup>.

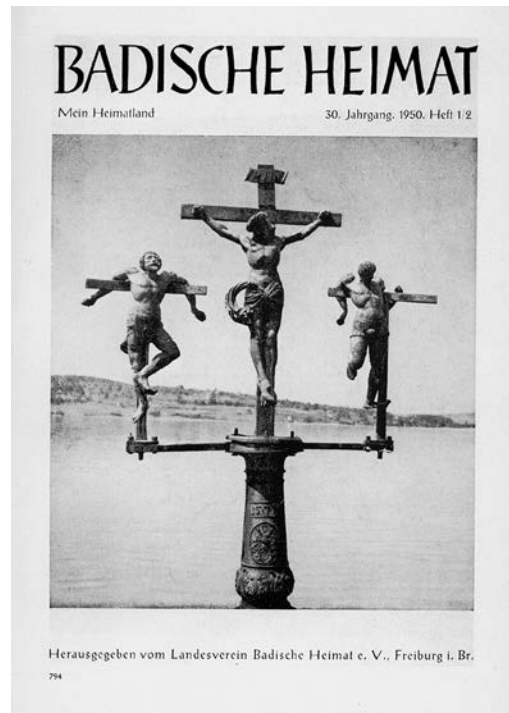
Zum Auftakt des neuen Heftes schrieb der damalige Schriftleiter Rudi Keller einen Auf-

satz mit dem Titel „Besinnung auf das Erbe“, der als Dokument für die Gesinnung und das Verständnis von Heimat im Jahre 1950 gelten kann.

Der Mentalität der frühen 50er Jahre entsprechend, verzichtet der Aufsatz auf jeglichen Bezug zum Dritten Reich. Heimat, so wird der Eindruck vermittelt, ist eine überzeitliche und unpolitische Konstante. Der Autor beklagt zwar „das ungeheure Geschehen, in das wir gestellt sind“, das angesprochene Geschehen wird aber zeitlich nicht präzisiert und kann sich so auch auf den Zeitraum nach dem Ersten Weltkrieg beziehen. Ein Bezug zur Zeit des Nazismus ist nicht zwingend abzuleiten. So wird denn auch das „Erbe“, zu dem die Leser zurückzukehren aufgefordert werden, inhaltlich nicht bestimmt. „Der Mensch muss zur Achtung vor dem überkommenen Erbe zurückkehren, sich von ihm getragen fühlen und sorgen, dass dieses Erbe auch in Zukunft gewahrt sei“. Das einzige, was feststeht ist, dass das „Erbe“ eine „geschichtliche Dimension“ besitzt, und das „geschichtliche Bewusstsein



Letztes Ekkhart Jahrbuch 1942



Heft 1/2, 1950: Erstes Heft der neuen „Badischen Heimat“ mit Untertitel „Mein Heimatland“



uns nur von der Heimat wiedergegeben werden kann“. Denn in der Heimat ist „alles durchwirkt von der Geschichte“. Warum, so kann man sich heute fragen, sollte gerade in der Heimat alles durchwirkt sein von „positiver Geschichte“, die sich dann als unverfängliches „Erbe“ eignet?

*„Die Besinnung auf das geschichtliche Erbe möchte der Landesverein ‚Badische Heimat‘ unseren Landsleuten ans Herz legen. Er ist keineswegs nur ein Geschichtsverein, denn er widmet sich ebenso dem Schutze der Natur, der heimatlichen Sprache und Kunst, dem Brauchtum und der Volkskunde. Aber Ehrfurcht vor dem Überlieferten zu erwecken, will in allen Interessengebieten vorwalten“<sup>3</sup>.*

Der Hinweis, dass die Badische Heimat „keineswegs nur ein Geschichtsverein“ sei, bildet ein Motiv, das bis auf unsere Tage immer wiederholt wird. Wenn der Landesverein aber kein Geschichtsverein unter vielen lokalen Geschichtsvereinen ist oder sein will, dann wird zu verfolgen sein, wie weit die Zeitschrift andere Gebiete, die mit Heimat verbunden werden, kontinuierlich thematisiert. Auf der

Landesversammlung vom 25.–27. September 1954 wird denn auch betont, dass „die Frage des Natur- und Denkmalschutzes und ihre Pflege“ im „Vordergrund der ganzen Arbeit“ stünden (Heft 4, 1954).

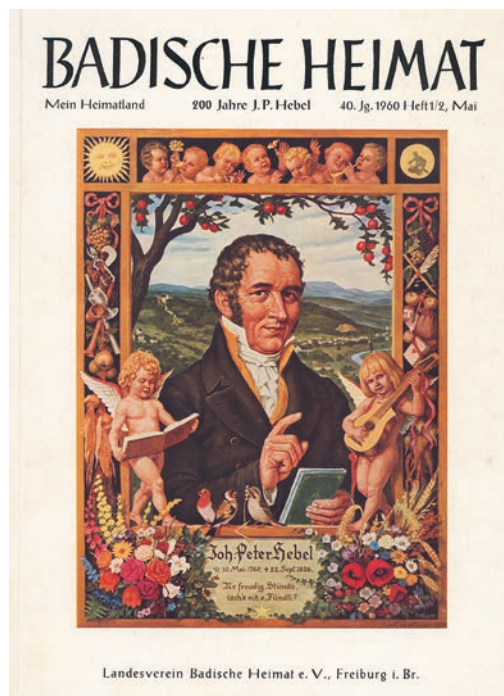
#### IV. Die Hefte der Jahre 1950 bis 1959

Der Name „Badische Heimat“ wurde, wie schon angedeutet, von der gleichnamigen Monographie-Reihe übernommen und auf die neue Publikation übertragen. Das war, wie sich heute zeigt, nicht ganz unproblematisch<sup>4</sup>. Nur zwei Jahre später ging das einstmalige eigenständige Baden in dem neuen Lande Baden-Württemberg auf. Baden begann im Laufe der Jahre wieder in die ehemaligen Regionen zu zerfallen, aus denen es entstanden war.

Die Hefte der Jahre 1950 bis 1959 nehmen Elemente des „Mein Heimatland“ und der „Badischen Heimat“ wieder auf. Einmal natürlich Aufsätze zu Landschaften und Städten<sup>5</sup> und die Serie „Badische Köpfe“, die schon zwischen 1935 und 1942 auf 5 Hefte verteilt, behandelt wurden<sup>6</sup>. Beide Serien bilden auf lange Zeit gewissermassen die Struktur der Zeitschrift.



Wiederaufnahme des Ekkhart Jahrbuches 1956



Heft 1/2, 1960: 200 Jahre Johann Peter Hebel

Ab Heft 52, 1 hat der Schriftleiter H. Schwarzweber verschiedene Spalten zu verschiedenen Themenbereichen eingeführt, u. a. „Familienkunde, Naturschutz, Natur und Denkmalschutz, Fundgrube der Heimat, Volkstum und Heimat“. Die Sparten entsprechen zum Teil den im Impressum aufgeführten Aufgaben des Landesvereins. Die Themensparten realisieren auf ihre Weise die Forderung, dass Landesverein und Zeitschrift mehr zu sein haben als bloßer Geschichtsverein. Die Themensparten werden aber im angesprochenen Zeitraum nicht konsequent fortgeführt und verschwinden am Anfang der 60er Jahre völlig. Eine „Heimatchronik“ als Jahresrückblick bleibt ein singuläres Ereignis (Heft 3/4, 1951). Besondere Schwerpunkte bilden in den 50er Jahren Hefte zu der „Wiedereröffnung der Karlsruher Kunsthalle“ (Heft 2, 1951), ein Heft zu „Ländlichen Haus- und Hofformen im alemannischen Gebiet Badens“ (Heft 3/4, 1951) „500 Jahre Universität Freiburg“ (Heft 1/1957).

Im Jahre 1956 wird das Ekkhart-Jahrbuch wieder aufgelegt (1982 wird es abgeschafft und durch ein viertes Heft ersetzt).

#### V. 1959: Eine kritische Stimme zum Verhältnis von Badischer Heimat und badischem Staat

Die Hefte des Landesvereins der Badischen Heimat sind, so wenigstens unsere heutige Sicht, auch ein Organ der kritischen Auseinandersetzung mit Idee und Wirklichkeit von Heimat. In den Heften des ersten Jahrzehnts nach der Wiedergründung des Landesvereins sucht man indessen vergeblich nach einer Programmatik oder Wegweisung für die zukünftige Arbeit.

Erst der Festvortrag zum 50jährigen Bestehen der Badischen Heimat von Karl Siegfried Bader, abgedruckt in Heft 4/1959, entwickelt Positionen, die bis heute Geltung beanspruchen können. Zum Verhältnis von badischem Staat und Badischer Heimat stellt er fest, dass die Badische Heimat kein „Staatsverein“ gewesen sei. Die badische Heimat hat „zumal in den ersten Jahrzehnten ihres Bestehens, Land und Leuten gedient ohne zur Magd des Staates zu werden“. „Was die ‚Badische Heimat‘ tat und wollte, war Förderung eines in einem Jahrhundert gewach-

senen Bewusstsein landsmannschaftlicher Zusammengehörigkeit. Staatspropaganda hatte der badische Staat vor und nach 1918 in großherzoglicher und republikanischer Zeit nicht nötig“. Was die Zukunftsperspektive des Vereins anbetrifft, entwickelt Bader klare Vorstellungen:

*„Wir müssen, wenn wir bestehen wollen, uns davor hüten, zum bloßen Traditionsverein zu werden. Es ist nicht die Aufgabe der ‚Badischen Heimat‘, Geschichtsverein eines heutigen Staatsteiles zu sein. Das können wir getrost den um die historische Kleinlandschaft bemühten, historischen Vereinen und Gesellschaften überlassen, auf deren Mitarbeit wir angewiesen sind“. „Unsere Aufgabe in der ‚Badischen Heimat‘ ist, das lebendig zu erhalten, was dieses Volkstum von außen oder von innen her bedroht. Staaten kommen und vergehen – manchmal kommen sie sogar wieder. Wir verdanken dem badischen Staat viel: unseren Namen, Zusammenhalt, Vielfalt in der Einheit und ... Bereitschaft zum Ausgleich. Aber wir gehen nicht auf in Arbeit für einen vergangenen, gegenwärtigen oder zukünftigen Staat. Wir sind nicht, wie manche glauben mögen, Relikt, sondern lebendiger Körper. Wir schätzen in Ehrfurcht die Vergangenheit, ohne alles Vergangene für gut, schön und erhaltenswert zu halten. Es geht uns um lebende und gestaltende Gegenwart, um schönes und fruchtbares Dasein in unserer lieben kleinen Welt, die unsere ‚Badische Heimat‘ ist“<sup>7</sup>.*

Es ist bleibendes Verdienst Baders gerade im Hinblick auf die im Text ungenannte Gründung Baden-Württembergs die Möglichkeit einer Badischen Heimat, auch ohne badischen Staat aufgezeigt zu haben, wenn auch die Badische Heimat dem Vorgängerstaat viel verdankt.

#### VI. 200 Jahre Johann Peter Hebel (Heft 1/2, 1960)

Die Jahrgänge 1960 bis 1969 der badischen Heimat führen die Schwerpunkte Landschaften, Städte<sup>8</sup>, und Badische Köpfe<sup>9</sup> fort. Dazu kommen Hefte, die sich mit Schriftstellern auseinandersetzen. In Heft 1, 1961 wurde der 75. Wiederkehr des Todestages von V. v. Scheffel gedacht, Heft 1/2, 1964 ist Emil Gött

gewidmet. Eine gewisse Sonderstellung nach Titelbild und Zahl der Aufsätze stellt das Heft 1/2, 1960 „200 Hundert Jahre Johann Peter Hebel“ dar. Ein Kuriosum ist in der Tatsache zu sehen, dass als Titelbild zu dem Hebelheft ein Ölgemälde Adolf Glattackers gewählt wurde, das 1925 im Auftrag des Landesvereins gemalt wurde. Es stellt einen „harmlosen“ Hebel dar<sup>10</sup>.

Mit Heft 1, 1969 übernimmt Ernst Bozenhardt die Schriftleitung der Badischen Heimat, die er 1982 abgibt<sup>11</sup>.

### VII. Umfassende Kulturarbeit: Prüfen und Wägen (1968)

Musste der Landesvorsitzende schon im Jahre 1954 die vom Verein reklamierte Aufgabe des Natur- und Denkmalschutzes im Anspruch reduzieren, so spielt sie im Programm von 1968 gar keine Rolle mehr. Schwarzweber beurteilte die Lage 1954 so:

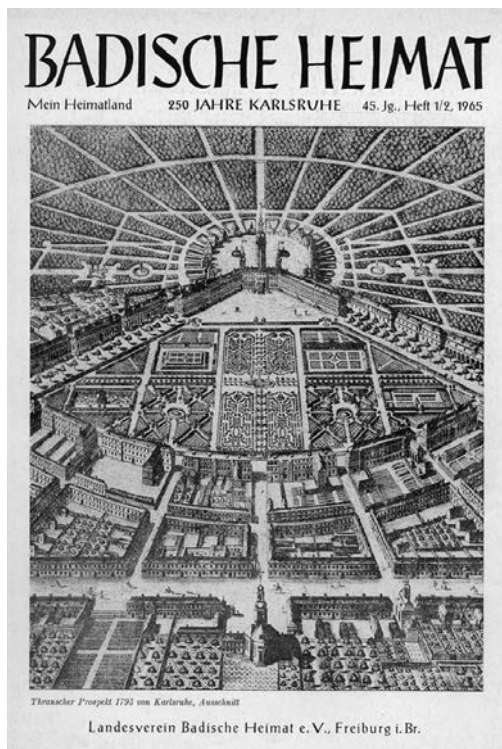
*„Die Frage des Natur- und Denkmalschutzes und ihre Pflege stehen im Vordergrund unserer ganzen Arbeit. Durch die Über-*

*nahme des Natur- und Denkmalschutzes in amtliche Stellen hat die Tätigkeit des Vereins eine mehr beobachtende und warnende Rolle eingenommen“<sup>12</sup>.*

Nach seiner Wahl zum Landesvorsitzenden in Lahr (Jahresversammlung vom 25.–27. September 1968) umriss Laubenberger die zukünftige Arbeit des Landesvereins – und wohl auch der redaktionellen Arbeit folgendermaßen:

*„Da ‚Heimat‘ nicht nur aus Vergangenheit besteht, sondern auch in der Gegenwart von uns selbst gelebt, erlebt und vor allem lebendig gestaltet wird, ist es ebenso wichtig, dass wir uns mit den Gegebenheiten und Erscheinungsformen unserer Zeit aufgeschlossen, aber auch kritisch auseinandersetzen, sich anbahnende Entwicklungen aufmerksam verfolgen und so alle die positiven Ereignisse und Strömungen des gegenwärtigen Geschehens mit den übernommenen und überkommenen Traditionen vereinen.“*

Laubenberger will den Landesverein „in seiner umfassenden Kulturarbeit“ vorstehen,



Heft 1/2, 1965: 250 Jahre Karlsruhe



Heft 3, 1975: Letztes Heft mit dem alten Schriftzug



was er darunter versteht, kann aus der folgenden Passage abgeleitet werden:

*„Ernsthaftes Bemühen, Prüfen und Wägen, was wir an heimatlichen Werten in Natur und Landschaft, Dorf und Stadt, Kunst und Brauchtum, Volkstum und Sprache, Literatur, aber auch Auswirkungen von Industrie, Technik und Verkehr der Erhaltung, Pflege und Förderung bedarf, was abgelehnt oder, wenn nötig, gegen was mit den uns zur Verfügung stehenden Mittel angegangen werden muss“.*

### VIII. Selbsteinschätzung und Selbstverpflichtung am Ende der 70er Jahre: Ausschließlich kulturelle Aktivität

Zum 70. Jubiläum des Landesvereins und im 59. Jahrgang der Zeitschrift entwickelte der damalige Landesvorsitzende Franz Laubenberg in Heft 3, 1979 Gedanken zu Heimat und zur Funktion der Publikation.

Den Begriff „Heimat“ interpretierte er rein kulturell:

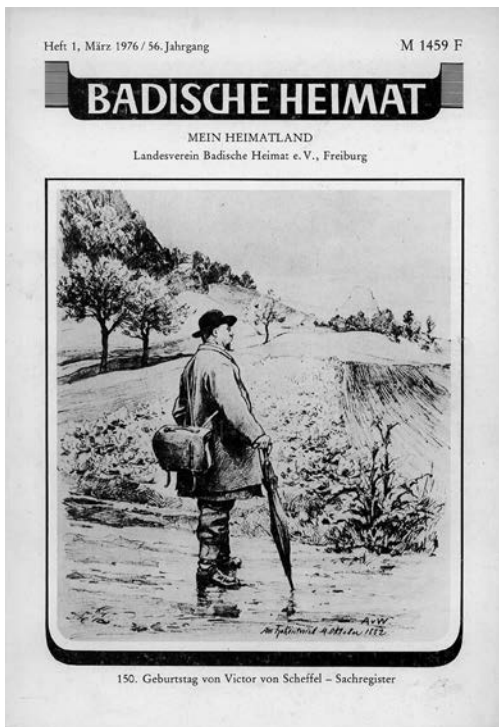
*„Mit dem Wort Heimat will der Verein alle, die aus begreiflicher persönlicher und his-*

*torischer Verbundenheit zum lieben alten ‚Muschterlände‘ in der Mitarbeit resignieren wollen, zu neuer, ausschließlich kultureller Aktivität ermuntern und anspornen, nicht zuletzt auch um politischen Argwohn von vornherein auszuschließen, es könnte sich – in etwas verschwommener Wortassoziation zur weiland politischen Kampforganisation ‚Heimatland Badnerland‘ – beim Landesverein vielleicht doch nur um einen raffiniert getarnten harten Kern seperatistischer ‚Gälfüesler‘ handeln“<sup>13</sup>.*

Aus der Tatsache der Mitgliederbeiträge und den Zuschüssen für die Hefte der Badische Heimat wird die Verpflichtung abgeleitet, „sowohl den Mitgliedern als auch allen übrigen Lesern unserer Zeitschriften durch vielseitige und breitgestreute Information zu dienen“.

Die Erwartungen an die Zeitschrift „Badische Heimat“ werden auf hohem Niveau angesetzt:

*„Traditionsgemäß liegt auch heute noch das Schwergewicht der Vereinsarbeit bei der Herausgabe anspruchsvoller, qualifizierter Heimatliteratur.“*



Heft 1, 1976: Mit neuer Gestaltung des Titels



Heft 1, 1989: Erstes Heft mit neuem Schriftzug

*Doch nicht nur Information, Aufklärung und Unterhaltung sind charakteristische Merkmale unserer Vereinszeitschriften (gemeint sind Badische Heimat und das Ekkhart-Jahrbuch), sondern auch sorgfältige redaktionelle Arbeit, der stete Dialog mit dem kritisch engagierten Lesepublikum unserer Mitglieder und vor allem das Bemühen um Wahrung und wenn möglich Steigerung des Niveaus der Vereinshefte sind ein besonders Anliegen des Vereins.“*

*„Hauptanliegen unseres Landesvereins „Badische Heimat“ ist und bleibt daher: mit unseren Vereinszeitschriften auf eine möglichst breite Bevölkerungsschicht in der denkbar weitesten Interpretation des Begriffes ‚Heimat‘ anregend, informierend, beratend und, wenn nötig, aufklärend einzuwirken“<sup>14</sup>.*

#### IX. Gesamtverzeichnis der vom Landesverein herausgegebene Schriften in den Heften 1971 bis 1976

Die von F. Laubenberger entwickelten Perspektiven – Auseinandersetzung mit den „Gegebenheiten und Erscheinungsformen der Zeit“ und das Verfolgen „sich anbahnender Entwicklungen“ wären geeignet gewesen, Landesverein und Zeitschrift in den 70er Jahren grundlegend zu verändern. Sind doch die 70er Jahre durch die Wiederentdeckung von Region und Dialekt, dem Regionalismus als politischem Programm, dem neuen Mundartbewusstsein eine Herausforderung für das bisherige Heimatverständnis. Sieht man die Hefte von 1970 bis 1979 durch, so zeigt sich, dass diese „Störpotentiale“ vom Landesverein – und damit auch von der Zeitschrift – nicht wahrgenommen wurden. Landesverein und Zeitschrift behalten die bisherigen Schwerpunktsetzungen bei: Aufsätze zu Städten<sup>15</sup>, Landschaften<sup>16</sup>, Badische Porträts<sup>17</sup> und Gedenktage<sup>18</sup>. Anlässlich des 50. Jahrgangs (1970) wurde die Erarbeitung eines Verzeichnisses der vom Landesverein herausgegebenen Schriften beschlossen.

In Heft 4, 1971 erschien als reguläres Heft das „Autoren- und Personenverzeichnis“, in Heft 1/1974 das „Geographische Verzeichnis“ und in Heft 1/1976 das „Sachregister“<sup>19</sup>. Ab Heft 1, 1976 wird der bisherige Schriftzug

geändert. Der Name „Badische Heimat“ wird nun in ein Band versetzt.

Die achtziger Jahre:

Die badische Heimat feiert ihr 75. Jubiläum und engagiert sich in der „Ständehausfrage“

Die achtziger Jahre waren für den Landesverein und seiner Publikation recht bewegte, aber fruchtbare Jahre. 1984 konnte die Badische Heimat Heimat ihr 75jähriges Bestehen feiern. Aus diesem Anlass gestaltete die Redaktion ein Jubiläumsheft (Heft 2, 54), der damalige Landesvorsitzende schrieb die Chronik des Landesvereins, die als Heft 3, 84 herauskam, Dr. Beutenmüller erstellte ein Inhaltsverzeichnis der Jahrgänge 1971 bis 1974 nach Mitarbeitern der Hefte, Personen und Orten (Heft 85, 3). In den Jahren 1987 und 1988 engagierte sich die Badische Heimat für die Bebauung und entsprechende Verwendung des Restgrundstücks des Ständehauses in Karlsruhe. Da die Redaktion der Auffassung war, dass es sich bei der „Ständehausfrage“, um eine Frage handle, die ganz Baden tangiere, wurden die Leser nachhaltig über die Entwicklung der „Ständehausfrage“ informiert<sup>20</sup>.

Mit Heft 4/85 entschloss sich der Landesverein, das Jahrbuch „Ekkhart“, das 1956 wieder eingeführt worden war, abzuschaffen und durch ein viertes Heft zu ersetzen<sup>21</sup>. Im Jahre 1982 bestellte der Landesverein einen neuen Schriftleiter, der mit Heft 1/83 seine Arbeit aufnahm.

In der zweiten Hälfte der 70er Jahre und in der ersten Hälfte der 80er kam eine Diskussion des Heimat- und Regionalbegriffes in Gang. Bislang hatte sich die Badische Heimat an einer Diskussion der Revision des Heimatbegriffes nicht beteiligt. Das änderte sich seit 1983<sup>22</sup>. Zum 75. Jubiläum der Badische Heimat schrieb der Schriftleiter einen Aufsatz unter dem Titel „Regionalismus, regionale Mentalität und die Veränderung des Heimatverständnisses“ (Heft 2, 84), in dem versucht wurde, die Problematik nach dem aktuellen Stand der Diskussion aufzuarbeiten. Im Heft 4, 85 wurde der Blochsche Begriff von „Heimat“ in die Diskussion miteinbezogen<sup>23</sup>. M. Ertz hat dann in einer dreiteiligen Serie Wort und Begriff Heimat analysiert<sup>24</sup>. Mit dem „neuen“



Heimatbegriff, Heimat als Lebensraum und nicht mehr als Rückzugsraum<sup>25</sup> wurde der Dialekt wiederentdeckt und zum Herzstück des Heimatbewusstseins. Die Hefte der Badischen Heimat haben mit Aufsätzen von Kurt Bräutigam und Karl Kurrus dieses Thema aufgegriffen<sup>26</sup>.

Mit der Behandlung des neuen Heimatverständnisses und dem Dialekt als einem „kulturliterarischen Programm“ war die Badische Heimat nach einer gewissen Verspätung „auf der Höhe der Zeit“ angekommen. Zu Beginn der 80er Jahre haben die Verantwortlichen der Badischen Heimat begriffen, dass „die Suche nach Heimat sich erst einmal im Kopf“ abspielen muss. Über Heimat konnte man fortan nicht mehr ohne kritische Reflexion sprechen.

#### XI. „Liebe kleine Welt“ und große Geschichte

Zum 50. Jubiläum der badischen Heimat beschwor Karl Bader „das schöne fruchtbare Dasein in unserer lieben, kleinen Welt, die

unsere ‚Badische Heimat‘ ist“. Zum 75jährigen Jubiläum hat der damalige Vorsitzende L.Vögely diesen Ausspruch trocken kommentiert:

„Schöner ist Heimatarbeit kaum beschrieben worden. Einerseits. Aber: ... schönes Dasein in unserer lieben, kleinen Welt?“

Was bei einer solchen Einstellung das Verhältnis zu den einschneidenden historischen Ereignissen betrifft, so hat der Vorsitzende mit Recht darauf hingewiesen, dass

„von dem 1918 erfolgten Kriegsende und dem Sturz der Monarchie in den Zeitschriften des Landesvereins Badische Heimat nichts“ zu lesen ist. „Nichts“.

Das gleiche gilt vom Ausbruch des Zweiten Weltkrieges:

„Der Ausbruch des Zweiten Weltkrieges findet in den Publikationen des Landesvereins keinerlei Erwähnung! Es findet sich weder ein Aufruf noch sonstige Aufsätze, die auf diese schicksalshafte Ereignis eingehen“<sup>27</sup>.

So ist es geblieben. Auch Vögely zieht 1984 daraus keine Konsequenzen für die „Politik“



Heft 1, 1995: Erstes Heft mit farbigem Umschlag



Heft 4, 1995: Ab diesem Heft wurde das Titelbild durchgehend farbig gestaltet

des Landesvereins. Historische Ereignisse von zeitenwendender Relevanz finden in der Badischen Heimat keinen reflektierenden Niederschlag. Die 68er Studentenrevolte findet genauso wenig Erwähnung wie der Kampf um das Atomkraftwerk Wyhl.

Nach der politischen Manipulation von Heimat im Dritten Reich aber auch die „Umnutzung“ von Heimat und Region als „Protestpotential“ in den achtziger Jahren hätten uns endgültig belehren können, dass auch Heimat immer in einem gesellschaftlichen und politischen Kontext steht.

## XII. Themenhefte und Kooperation 90er Jahre

In den neunziger Jahren wurden, einer Tendenz der Zeit folgend, verstärkt Themenhefte gestaltet. Natürlich hängen solche Themenhefte teilweise von der historischen „Jubiläumslage“ ab. So wurde der „Revolution 1848/49 in Baden“ ein ganzes Heft (3, 1997) gewidmet, selbstverständlich wurde das „Landesjubiläum“ in Heft 3, 92 mit einigen kritischen Aufsätzen zum Thema gemacht. Dem „Landesmuseum für Technik in Mannheim“ (Heft 3, 91) und der neuen „Stadtbibliothek im Ständehaus“ (Heft 3, 93) wurde ein Heft gewidmet.

Mitte der 90er Jahre hat sich eine Kooperation der Badischen Heimat mit dem Stadtarchiv in Karlsruhe entwickelt. Die Badische Heimat druckte die Vorträge der Symposien zu „Kriegsende in badischen Städten“ (Heft 2, 95) und die Dokumentation „Die Revolution in badischen Städten“ (Heft 1, 98) ab.

## XIII. Stadt und Region

In der Redaktion der Hefte, die badische Städte betreffen, wurde zunehmend die rein historische und kulturhistorische Betrachtungsweise durch eine realistische, den tatsächlichen Verhältnissen der Städte entsprechende ersetzt. Von Interesse sind heute Stadtplanung, Stadtmarketing, Gestaltung der Stadt als Lebensraum, Verhältnis der Stadt zur eigenen Geschichte und das Verhältnis von Stadt und Region<sup>28</sup>. Die Kriterien, in denen Städte in unseren Heften in Zukunft präsentiert werden, sollten von Aspekten des Lebensraumes und der Stadt als möglichem

Heimatraum bestimmt sein. Es gibt auch Stimmen, die über Hefte, die sich vollständig einer Stadt widmen, nicht unbedingt begeistert sind. Wir glauben aber, dass Informationen unter einem bestimmten heimatischen Aspekt durchaus wichtig sind. Einmal können diese Informationen das Zusammengehörigkeitsgefühl stärken und schließlich sollte es den Karlsruher interessieren, wie sich Mannheim entwickelt oder den Freiburger, wie sich Konstanz entwickelt<sup>29</sup>. Da Städte heute nur noch im Zusammenhang mit ihrer Region vorkommen, die Region der eigentliche Lebensraum ist, sollten in Zukunft mehr die Regionen berücksichtigt werden<sup>30</sup>.

Der Natur- Umwelt- und Denkmalschutz zählt zu den ausgesprochenen Aufgaben des Landesvereins Badischen Heimat. Exemplarisch für die anderen Jahrgänge haben wir die Hefte der Jahre 1990 bis 1999 nach der Zahl der Aufsätze, die die einschlägigen Themen behandeln, durchforstet. Dem Thema Naturschutz wurde im Naturschutzjahr 1995 ein Sonderheft mit zwölf Aufsätzen gewidmet<sup>31</sup>. Ansonsten lassen sich etwa sechs weitere Aufsätze finden, die sich mit dem Thema beschäftigen<sup>32</sup>. Themen zum Denkmalschutz werden etwa mit 12 Aufsätzen bedacht. Die relativ spärliche Behandlung der Themen Natur- und Denkmalschutz hängt wohl damit zusammen, dass der Schutz von Natur und Denkmälern nur an konkreten Objekten jeweils vor Ort betrieben werden kann, also in die Kompetenz der Regionalgruppen fällt und vom Landesverein überregional gar nicht übernommen werden kann.

## XIV. Aktuelle Informationen

Schon im Jahre 1986 (Heft 4) wies der Schriftleiter darauf hin, dass den Heften der Badischen Heimat mehr aktuelle Berichterstattung zu wünschen sei. „Eine vordringliche Aufgabe für die Hefte der ‚Badischen Heimat‘ in den nächsten Jahren wird es sein, regionale Ereignisse, Aktivitäten und Ausstellungen soweit sie Indikatoren für wichtige heimatsgeschichtliche und heimatkundliche Entwicklungen sind, wenigstens ihren chronistischen Niederschlag in den Heften finden zu lassen.“

Aktualität in einer periodisch erscheinenden Zeitschrift kann nur eine Aktualität unter einer bestimmten Perspektive meinen. Das Auswahlkriterium für eine solche Aktualität können nur regionalpolitische und kulturpolitische Entscheidungen und Veranstaltungen in der Region, die für nachhaltig gehalten werden, sein. Hier sind wir allerdings auf Vermutungen angewiesen. Genug, wenn damit dokumentiert wird, dass „wir etwas merken“, nämlich was vorgeht. Dass aktuellen Informationen in einer Heimatzeitschrift einen größeren Raum zugestanden wird, hängt auch mit der Veränderung des Heimatbegriffes zusammen. Wird Heimat nicht mehr rückwärtsgewandt, abgehoben und kompensatorisch gesehen, sondern als Gegenwart, Alltag und als Lebensraum, wird sich auch das Verhältnis zur Geschichte verändern. Geschichtliche Themen bleiben zwar auch in Zukunft ein unverzichtbarer Teil von Heimat und Region, aber wir werden Heimat nicht allein dem historischen Interesse überlassen dürfen<sup>33</sup>.

Aus diesen Erwägungen heraus haben wir seit dem Heft 2, 2003 „Aktuelle Informationen“

als Teil der Zeitschrift eingeführt. Mit Heft 4/2004 ist der Informationsteil auf 18 Seiten angewachsen.

#### XV. Auf dem Weg zu einer Ausgewogenheit zwischen Geschichte und Aktualität (Hefte der Jahrgänge 2000–2004)

Die Hefte des 80. bis 84. Jahrganges (2000–2004) beschäftigten sich mit einer Vielfalt von Themen, die über das bloß Historische hinausgingen. Clemens Rehm untersuchte die „Erinnerung an die Badische Revolution“ (BH 2000, S. 163 ff.) und die Identifikationsmöglichkeiten und die „demokratische Aneignung von Geschichte“. Heft 4, 2000 stellte die Mundartdichter Uli Führe, Johannes Kaiser und Manfred Markus Jung vor (S. 650 ff.). Dem Motto folgend, „wer Heimat hat, hat auch Nachbarn“, wurde ein Themenheft der „Nachbarschaft am Oberrhein“ (BH 1, 2001) gewidmet. Die Ausstellung „Joseph Freiherr von Laßberg“ in der Badischen Landesbibliothek wurde im Heft 2, 2001 (S. 196 ff.) entsprechend gewürdigt. Heft 4, 2001 widmete sich der „Zeitgenössischen



Heft 3, 2000 (Hochrhein/Bodensee)



Heft 4, 2001 (Majolika)



Kunst im Innenstadtraum“ (S. 641 ff.) und dem hundertjährigen Bestehen der Majolika-Manufaktur (S. 665 ff.). Gerhard Kabierske stellte im selben Heft die Geschichte des Hallenbaus der ehemaligen Munitionsfabrik in Karlsruhe dar (S. 678 ff.). Das Heft zum Landesjubiläum (BH 1, 2002) beschäftigte sich mit den Regierungspräsidien als „wichtigen Vertreter regionaler Interessen“ (S. 8 ff.). W. Linder-Beroud beschäftigte sich mit der Frage „Ein neues Land – ein neues Lied“ (S. 95 ff.). Die Publikation „Kontrapunkt Baden-Württemberg“ (S. 116) wurde kritisch unter die Lupe genommen. Das Bauvorhaben des Bundesverfassungsgerichtes im Botanischen Garten in Karlsruhe wurde im Sinne der Information im Heft 3, 2003 thematisiert (S. 473 ff.). Publikationen, Leitartikel und Statements zum Landesjubiläum wurden den Lesern vorgestellt (S. 462 ff.). Die Zeitschrift „In Baden-Württemberg“ (vormals „Baden“, „Welt am Oberrhein“, „Baden-Württemberg“) stellte Erscheinen nach dem 49. Jahrgang ein. Die Badische Heimat gab in Heft 1, 2003 einen Überblick über die Geschichte der traditions-

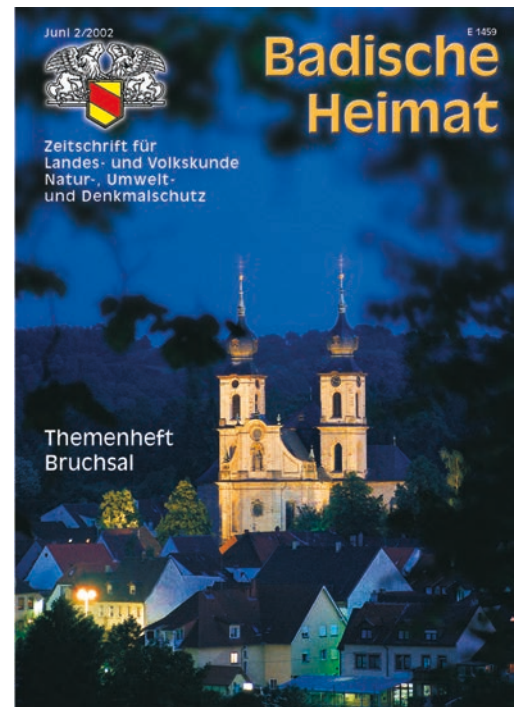
reichen Kulturzeitschrift (S. 153 ff.). Natürlich wurde der „Säkularisation im deutschen Südwesten“ ein Themenheft gewidmet (BH 2, 2003). Die Ausstellungen „Kirchengut in Fürstenhand“ in Bruchsal und die Landesausstellung in Schussenried „Alte Klöster – Neue Herren“ fanden im Heft die entsprechende Würdigung. Heft 4, 2003 wurden mehrere Aufsätze dem 100jährigen Jubiläum der Philipp-Melanchthon-Gedächtnisstätte in Bretten gewidmet (S. 573 ff.). Der ökumenische Kirchenbau in Freiburg-Rieselfeld und das restaurierte Tympanon der Portalhalle des Münsters wurden in Heft 4, 2004 vorgestellt.

Landschaften und Städten wurden im angegebenen Zeitraum nur sechs Hefte oder Themenschwerpunkte zugestanden: Hochrhein/Bodensee (BH 3, 2000), Bruchsal (BH 2, 2002), Lörrach (BH 4, 2002), Mannheim (BH 3, 2003), Offenburg (BH 2, 2004) und Meßkirch (BH 4, 2004).

Die Beispiele mögen zeigen, dass die Badische Heimat bestrebt ist, in Ihren Heften stufenweise ein ausgewogenes Verhältnis zwischen Geschichte und Aktualität herzustellen.



Heft 1, 2002 (Wappen)

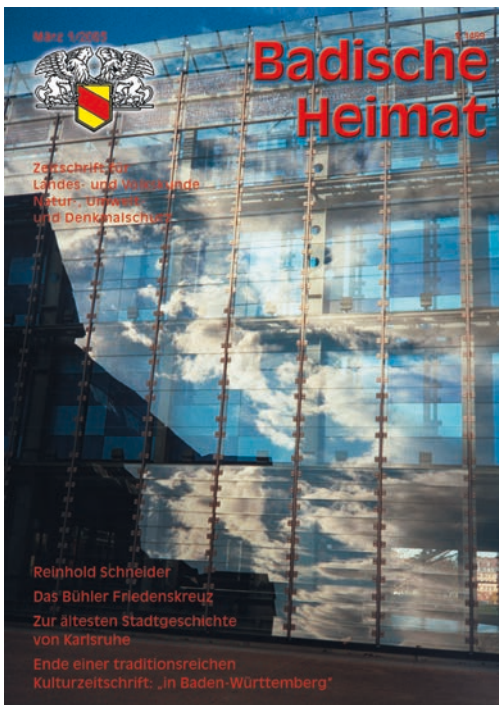


Heft 2, 2002

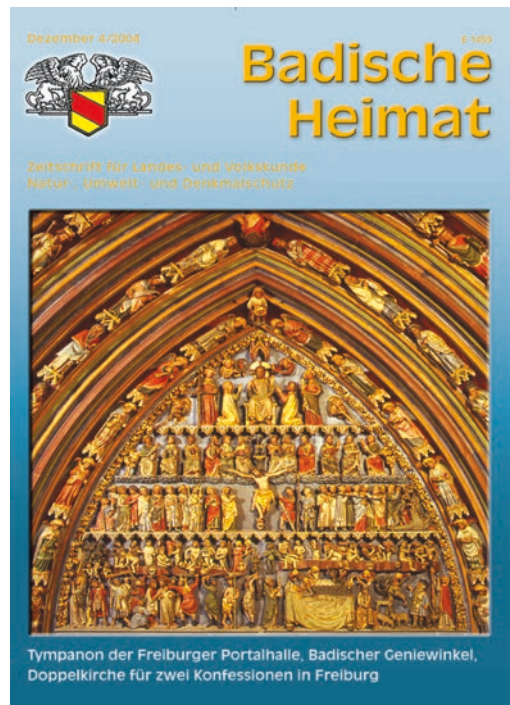
**XVI. Heimat, Region als kultureller  
Zusammenhang  
Badische Heimat 2010**

Von der Notwendigkeit, in der Vierteljahresschrift aktuellen Entwicklungen und ihrer kritischen Kommentierung mehr Raum zu gewähren, wurde bereits gesprochen. Die geforderte Aktualität kann aber in einem Periodikum keine beliebige, „journalistische“ – jour par jour – sein, sondern muss sich auf das Grundsätzliche beschränken. Manfred Bosch hat in einem unserer Hefte umrissen, was unter einer solchen Aktualität zu verstehen sei, nämlich „ein Forum, das wichtige Analysen und Diagnosen, beispielhafte Projekte und Modelle, interessante Entwicklungen über die Grenzen der einzelnen Orte oder Teilräume hinaus kommuniziert“ (BH 2, 2000). Dieses Verständnis von Aktualität lässt sich auch mit dem Namen „Kulturarbeit“ umschreiben. Da diese Kulturarbeit im Falle von Heimat aber an einen genau umrissenen Raum (geographisch, geschichtlich, landsmannschaftlich) gebunden ist, möchte ich die „Kulturarbeit“, die ein Verein wie die Badische Heimat leisten kann, auf die „regionale Kultur“ oder

regionale Kulturen beschränkt wissen. Regionale Kulturarbeit nimmt Heimat als einen kulturellen Zusammenhang wahr, in diesen Zusammenhang gehören Alltag, Lebensart, Sprache, Geschichte, Rituale, Landschaft u. v. m. Das neue und andere Verständnis von Heimat, Heimat als konkreter Lebensraum, hat auch einen erweiterten Kulturbegriff zur Folge. Adolf Schmid hat unter dem Begriff „Kulturlobby“<sup>34</sup> umrissen, welche übergeordneten kritischen Anforderungen er an eine solche Kulturarbeit stellt. Sie richtet sich vor allem gegen „fragwürdige Gleichheit, Oberflächlichkeit, Unverbindlichkeit, Beliebigkeit“ gegen „den Ungeist rein utilitaristischen Denkens“ und die „Verkürzung der Politik auf Sozial- und Wirtschaftsbereiche“ (BH 3, 2004, S. 447). Sieht man den Schwerpunkt der zukünftigen Arbeit des Landesvereins und seiner Zeitschrift in der Kulturarbeit, so gibt es, wie der Landesvorsitzende betonte „viel zu tun“. Dass aber die Herausgabe der Zeitschrift Badische Heimat über einen so langen Zeitraum von fünfundachtzig Jahren möglich war, stellt eine Leistung dar, auf die der Verein und seine Mitglieder, die sie möglich gemacht haben, stolz sein können.



Heft 1, 2003 (Spiegelung ZKM)



Heft 4, 2004

- 1 Programmatische Äußerungen der Vorsitzenden und anderer:  
Rudi Keller, Besinnung auf das Erbe, BH 1/2, 1950, S. 4;  
Eugen Fischer, Fünfzig Jahre Landesverein Badische Heimat, BH 2/3, 1959, S. 98;  
Siegfried Bader, Die Badische Heimat und der badische Staat, BH 4, 1959;  
Franz Laubenberger, Jahresversammlung 15.–17. Juni 1968 in Lahr, BH 3, 1968;  
Ludwig Vögely, Gedanken über 75 Jahre „Badische Heimat“, BH 2, 1984, S. 407;  
Ludwig Vögely, Das alte Freiheitsland Baden – großartige Mitgift Baden-Württembergs, BH 3, 1992, 351;  
Helmut Engler, Ein festes Band umschließt Baden, BH 3, 1994, S. 317;  
Adolf Schmid, Verwurzelt – dialogfähig – welt-offen, BH 3, 1998, S. 319;  
Helmut Engler, Badische Identität, BH 4, 1999, S. 714.
- 2 Hermann Schwarzweber schrieb zu dem Titel in dem Aufsatz „Fünfzig Jahre ‚Badische Heimat‘“ in der Festschrift zu Eberhard Knittels 60. Geburtstag: „Während die mehr volkstümliche und leicht verständlich gehalten Zeitschrift ‚Mein Heimatland‘ in den achtundzwanzig Jahren ihres Bestehens trotz alle Entwicklungsstufen sich doch gleich geblieben war, hat ihre wissenschaftliche Schwester ‚Badische Heimat‘ eine ganz andere, überraschende Entwicklung genommen. Von Anfang an unter der Redaktion des geradezu tatendurstigen und optimistischen Max Wingenroth hat sie nach den ersten tastenden Versuchen mit dem Jahresheft 1921 einen Schritt zur regionalen Monographie unternommen. Die Zeitschrift behandelte nun im Laufe der nächsten zwei Jahrzehnten fast jede Landschaft unseres Badenerlandes in einer geschlossenen Sonderdarstellung ... Unter dem Titel ‚Oberrheinische Landschaft‘ wurden 1940 das Elsaß und 1941 der Breisgau behandelt“ (1959, S. 79).
- 3 BH 1/2, 1950, S. 2.
- 4 Aus heutiger Sicht wäre der Name „Badische Regionen am Rhein“ wohl angemessener. So lautet der Titel des Buches von Paul-Ludwig Weinacht, herausgegeben zu „50 Jahren Baden in Baden-Württemberg – Eine Bilanz“, 202.
- 5 In den Heften 1950–1959 wurden thematisiert: Karlsruhe, BH 2, 55; 500 Jahre Universität Heidelberg, BH 1, 57, Mannheim 273, 57; „75 Jahre Stadt Lörrach“, BH 1, 58; Freiburg, BH 4, 59. Landschaften: Land am Hochrhein, BH 2, 53; Markgräflerland, BH 3, 55; Hegau-Bodensee, BH 3, 58; Unser Rhein, BH 4, 56.
- 6 Begonnen wurde die Serie mit Heft „Mein Heimatland“, Badische Köpfe I Heft 5/6, 1935 bis zu MH, Badische Köpfe IV, Heft 3/4, 1938. Heft 3/1942 setzt denn die Reihe fort als „Oberrheinische Köpfe“. Nach Wiederveröffentlichung der Hefte ab 1950 wird die Serie Badische Köpfe fortgesetzt in BH 2/3, 52; BH 1, 53; BH 1, 55; BH 1, 59. In den sechziger Jahren in Heften: BH 3/4, 64; BH 1/2, 67; 1/2, 86 (Lahrer Köpfe); BH 3, 68.
- 7 Siegfried Baader, Die Badische Heimat und der badische Staat, Festvortrag am 18. Oktober 1959 zum 50 jährigen Jubiläum der Badischen Heimat, BH 4, 59.  
In „Gedanken über 75 Jahre Landesverein Badische Heimat“ im Jahre 1984 kommt der damalige Vorsitzende L. Vögely auf die Rede Baaders zurück. Den Satz Baaders von „dem schönen und fruchtbaren Dasein in unserer lieben, kleinen Heimat“ versteht er jedoch mit einem Fragezeichen.
- 8 Schwarzwald, BH 3/4, 60; Bodensee und Hochrhein, BH 2/3, 60; Bäder in Baden, BH 3/4, 62; Überlingen und Bodensee, BH 1/2, 66; Frankensland, BH 1/2, 63; Heidelberg, BH 1/2, 65; 275 Jahre Karlsruhe, BH 1/2, 65.
- 9 Badische Köpfe, BH 3/4, 64 und BH 2, 69.
- 10 Glattacker berichtet im Heft: „Ich betrachte dieses farbige Hebelbild als das Schönste meiner Bilder zu Hebel“ („Mein Weg zu Johann Peter Hebel“, BH 1/2, 60, S. 193). Es ist für uns heute auch schwer verständlich, dass am Anfang und am Ende des Heftes Gedichte von Hermann Burte gesetzt wurden. Das Heft schließt mit einem Bild Burtes auf dem Totenbett und einem Gedicht von Hubert Baum, „An Burte“. „Nach dem Krieg wurde Burte unter völliger Ausblendung seiner nationalsozialistischen Engagements ... in seiner süddeutschen Heimat als Schöpfer alemannischer Mundartdichtung geschätzt“ (Autoren und Werke deutscher Sprache, W. Killy (Hg.) Bd. 2, 1989. Diese Tendenz zeigt sich noch 1966 in Hubert Baums „Alemanne-Wort. Sonettenkranz in Akrostichen“, der es im biographischen Abriss mit keinem Wort für nötig hält, auf Burtes nationalsozialistische Aktivitäten hinzuweisen. Stattdessen schließt er den Abriss mit einem Zitat Paul Schaffners: „Wenn Burte nichts als den Band ‚Madlee‘ sein eigen nennen würde, dieser müßte nach Hebels Gedichten als höchste Offenbarung alemannischer Volksseele bestehen“ (S. 44).
- 11 Eine Würdigung der Tätigkeit Bozenhardtts (1903–1988) als Schriftleiter der Badischen Heimat findet sich in BH 3, 1988, S. 499.
- 12 H. Schwarzweber, Landesversammlung in Baden-Baden, 25.–27. September 1954, BH 4, 54, S. 325
- 13 Die Selbstbeschränkung auf kulturelle Aktivitäten scheint dem Vorsitzenden notwendig, damit das Wort „badisch“ keine wieder aufzuwärmende, „politische Forderung“ anzeigt. Vielmehr verweist das Wort „badisch“ auf „die unbestrittene ethnisch-historisch-geographisch begründete Legitimation und Verpflichtung zu kultureller Betätigung innerhalb jenes Teilbereichs des heutigen Bundeslandes, der in dem offiziellen Ländernamen Baden-Württemberg als existent ausgewiesen ist“ (S. 521).
- 14 Franz Laubenberger, 70 Jahre Landesverein Badische Heimat. Rückschau und Ausblick. Heft 3/79, S. 521 ff.
- 15 Städte: Zähringerstädte, BH 1, 1970; Goldstadt Pforzheim, BH 2/3, 1970; Bruchsal, BH 3, 1975; Waldshut, BH 3, 1977; Mannheim, BH 1, 1978; Schwetzingen, BH 3, 1979.
- 16 Landschaften: Kaiserstuhl, BH 1/2, 1971; Kraichgau, BH 3/1972.
- 17 Badische Porträts Heft 3/1973; Badische Porträts Heft 1/1977.
- 18 Gedenktage der „badischen Penaten“ wie V. v. Scheffel, E. Gött, J. P. Hebel u. a.
- 19 Autoren- und Personenverzeichnis bearbeitet von Otto Beuttenmüller, BH 4, 1971;



- Gesamtverzeichnis der Reihen:  
 Badische Heimat, Jahrgang 1–28, 1914–1941;  
 Mein Heimatland, Jahrgang 1–29, 1914–1942;  
 Badische Heimat, Jahrgang 30–50, 1950–1970;  
 Ekkhart Jahrbuch 1920–1943, 1956–1971;  
 Geographisches Verzeichnis, bearbeitet von Otto  
 Beuttenmüller, BH 1, 1974.
- 20 Heinrich Hauß, Zu diesem Heft. 930 Quadratmeter  
 Restgeschichte, BH 1, 87, S. 3;  
 Emil Wachter, Denkmal für Demokratie gehört  
 nach Karlsruhe, BH 1/87, S. 9;  
 Ludwig Vögely, Aus der Geschichte des Stände-  
 hauses, BH 1, 87, S. 9;  
 Baden seine Residenz und sein Parlament. Ein  
 Streifzug, BH 4, 87;  
 I. Hans G. Zier, Das Land, S. 528;  
 II. Ernst Bräunche, Die Stadt, S. 529;  
 III. Haehling von Lanzenauer, Verfassungs-  
 geschichte im Ständehaus, S. 531;  
 IV. Heinrich Hauß, Ständehaus – Volksvertretung,  
 S. 533;  
 V. Gerhard Everke, Das Karlsruher Ständehaus.  
 Erstes deutsches Parlament, S. 537;  
 Heinrich Hauß, Die Fortschreibung der Stände-  
 hausfrage, S. 540;  
 Gerhard Everke, Wissenschaftler warnt vor  
 „Kullissenbau“, BH 1/88, S. 156;  
 Wolfgang Leiser, Badens Weg zur Demokratie  
 1818–1919, BH 1/88;  
 Heinrich Hauß, C'est une proposition, Mr. Späth,  
 Ministre Président, BH 1/88, S. 161;  
 Heinrich Hauß, Haus des Parlamentarismus,  
 BH 1/88, S. 166;  
 Udo Theobald vom Regierungspräsidium Karls-  
 ruhe hat in einer Dokumentation „Ständehaus Was  
 nun?“ die Aufsätze und Presseberichte gesammelt.
- 21 Im Jahre 1922 wurde der „Ekkhart“ als drittes Ver-  
 öffentlichungsorgan neben „Mein Heimatland“  
 und „Badische Heimat“ den Veröffentlichungen  
 des Landesvereins hinzugefügt. Der letzte Ekkhart  
 im Kriege erschien 1942.  
 Das Kalendarium war inzwischen unstimmig  
 geworden, eine Korrektur war kaum denkbar. Auch  
 wurde das Jahrbuch als unzeitgemäß empfunden.
- 22 Begonnen wurde mit einer Serie „Der Begriff Hei-  
 mat“ in progressiver Definition in den Heften 1,  
 83, 2, 83 und 3, 83.
- 23 Heinrich Hauß, „Höchstversuchter Füllebegriff“, Hei-  
 mat als Kategorie und Prinzip, BH Heft 4/85, S. 715.
- 24 Michael Ertz, Zum Verständnis des Wortes und  
 Begriffes Heimat in BH 4, 87, I. Teil S. 603; BH 1,  
 88, II. Teil S. 172; BH 3, 88, III. Teil, S. 481.
- 25 „Der neue Heimatbegriff ist nicht mehr kom-  
 pensatorisch. Mit dem neuen Heimatbegriff wird  
 Heimat als Bereich realer Lebenswelt beansprucht.  
 Gegen die Komplexität, und das heißt oft Undurch-  
 schaubarkeit gesellschaftlicher Zustände, wird Hei-  
 mat als Nahwelt gefordert. Man wendet sich gegen  
 die beschleunigte Veränderung der gewohnten  
 Umwelt, das heißt, gegen den Verlust alltäglicher  
 Lebenswelt“. Rainer Piepmeier, Philosophische  
 Aspekte des Heimatbegriffs, in: Heimat. Analysen,  
 Themen Perspektiven. Hrsg. von der Bundeszentrale  
 für politische Bildung Bd. 294/I. Gesamtkonzeption  
 Willi-Cremer, Ansgar Klein, Bonn 1990. S. 91–108.
- 26 Kurt Bräutigam. Wie ist das mit der Mundart?  
 BH 2/83, S. 315;
- Karl Kurrus, Unsri Allemannesprooch un ihri alte  
 Hüeter, BH, 2/83, S. 325.
- 27 Ludwig Vögely, Gedanken über 75 Jahre Landes-  
 verein „Badische Heimat“, Heft 2/1984, S. 409 und  
 411. Den fehlenden historischen Bezug der  
 Publikation versucht sich der Autor so zu erklären:  
 „Wie ist das zu erklären? Vermutlich nur damit,  
 dass der Vorstand tief betroffen war, dass er ahnte,  
 was auf Land und Leute zukommen würde. Den  
 Krieg zu verherrlichen, das vermochte er nicht.  
 Lieber schwieg er.“
- 28 Beispiele finden sich in folgenden Heften:  
 BH 1/90: Ulrich Braun, Perspektiven der Stadt-  
 planung, S. 19;  
 BH 2/90: Gerhard Seiler, Von der Residenz zur  
 Technologieregion, S. 181;  
 BH 1/93: Andreas Falk, Schloß und Schloßgarten  
 Schwetzingen im Spannungsfeld zwischen  
 Denkmal- und Naturschutz, S. 42;  
 BH 3/86: Joachim R. Schultis, Siedlungsentwick-  
 lung und Wohnungsbau, S. 381.
- 29 Erstmals in Heft 2, 1990 (275 Jahre Karlsruhe),  
 dann Heft 4, 94 und Heft 1, 95.
- 30 Das ist leichter gesagt als getan. Da die Städte  
 heute in einem harten Konkurrenzkampf stehen,  
 „vereinnahmen“ sie zwar gerne die Region für ihre  
 Zwecke – als Erholungs- und Erlebniswert – sind  
 aber nicht geneigt, mit städtischen Mitteln auch  
 für die Region zu werben.
- 31 Unter anderem Aufsätze zu den Themen:  
 Naturschutzpolitik in Baden-Württemberg,  
 BH 1/95; Naturschutz im Regierungsbezirk Karls-  
 ruhe im Naturschutzjahr, BH 1/95; Das Woll-  
 matinger Ried bei Konstanz BH 1/95; Naturschutz  
 – wie begründen, wie argumentieren? BH 1/95.
- 32 Unter anderem Aufsätze zu den Themen:  
 Naturschutz am Bodensee, BH 2/91, S. 211; Die  
 Walderholung in Baden-Württemberg, BH 2/93,  
 S. 163; Die „Lappen“ bei Walldürn – wertvolles  
 Biotop für den Vogelzug, BH 1/94, S. 153.
- 33 „Hierzuland“, das Organ des Arbeitskreises Heimat-  
 pflege Nordbaden/Regierungspräsidium Karlsruhe,  
 hat seit dem ersten Heft 1986 einen Teil der Zeit-  
 schrift „Aktuellen Informationen“ gewidmet. Sie  
 befassen sich mit „Veranstaltungen, Aktionen und  
 Entwicklungen im Bereich der Vereine, die sich  
 kulturpolitischen Aufgaben widmen“ (Impressum).  
 Die Sparte umfasst Themen wie landauf-landab;  
 Mundart, Museen, Ausstellungen. Bücher. Aus der  
 Nachbarschaft, Heimattelegramm, Arbeitskreis. Bei  
 80 bis 96 Seiten pro Heft werden im Durchschnitt  
 6 bis 9 Themen historischer Art abgehandelt.
- 34 Schmid versteht unter „Kulturlobby“ die „Interes-  
 senvertretung aller künstlerischen Kräfte in  
 Literatur, Theater, Musik, aller Formen der Bilden-  
 den Kunst“ u. s. w. Archive, Museen und Denkmal-  
 pflege sind in die Kulturlobby miteingeschlossen.  
 Schmid sieht in der „Kulturlobby“ die „besondere  
 und vornehme Aufgabe“ des Landesvereins (BH 4,  
 2004).

Anschrift des Autors:  
 Heinrich Hauß  
 Weißdornweg 39  
 76149 Karlsruhe